

# Budapester Denkmäler.

Vizebürgermeister Andreas Libers Buch.

In allen großen Städten gibt es gute und schlechte Denkmäler und Denksäulen. Ungestaltete Monumente scheinen notwendig Zufälliges einer Großstadt zu sein. Wie sich da Gut und Schlecht zueinander verhalten, bestimmen außer ästhetischen Forderungen auch der Geschmäck der Massen. Denkmäler sind eben auch primitiven Menschen zugedacht, der Menge, Leuten, die sie nicht mit der reinen Liebe zur Kunst betrachten. Das Denkmalproblem ist nicht so einfach, wie man es sich vorstellt. Abgesehen von den vorerwähnten Gesichtspunkten, wollen da auch Kunstgericht, Tadelsucht, Silbenstecher, Pietät und Heldenkultus zur Geltung kommen. Denkmäler werden ad perpetuum rei memoriam und auch von religiöser Frömmigkeit errichtet, die Kunstbeurteilung hat sich da bescheiden zu verhalten. Vizebürgermeister Andreas Liber, der Verfasser des auch als Prachtband ansehnlichen Buches *Budapest szobrai és emléktáblái* befaßt sich in seiner einleitenden Studie in knapper Form in exakter Gedrängtheit mit diesem Problem. Mit den praktischen, ästhetischen, sittlichen und dem geheimsinnigen Beziehungen der Denkmäler. Wie sie zur Pflege religiösen Geistes, des Glaubens beizutragen haben, wie sie Darstellungsart der Geschichte sind, auf Zeiten, Kulturverhältnisse hinweisen, wie sie vaterländische Geschichte und Geistesgeschichte verkörpern, mit ihren Darstellungen aus dem Bereich der Sage, Phantasie, Sinn für das rein Künstlerische, aber auch die Bildung des Volkes fördern.

Liber unterscheidet zwischen ihnen ihrer Bestimmung gemäß und teilt sie in kirchliche, geschichtliche und mythologisch dekorative Denkmäler. Die Bedingungen der Dekoration sollen von allen dreien befriedigt werden. Von den Bedingungen des Wohlgefallens spricht er jedoch nicht rein als Ästhetiker. Eben mit Hinweis auf die sittlichen und geheimsinnigen Momente und auf die seelische und geistige Beschaffenheit der Medien, auf die Denkmäler zu wirken haben, nimmt er einen vermittelnden Standpunkt zwischen ästhetischem Schauen und praktischem Denken bei der Wertung des Denkmals ein. Des Denkmals im allgemeinen und besonders der Budapester Denkmäler.

Die einleitende Studie seines Werkes, die den ansehnlichen Teil des Buches ausmacht, geht mit kulturgeschichtlichem Blick auf die Geschichte des Denkmal<sup>o</sup> hervorragender Personen ein. Von den antiken Büsten bis zu den neuzeitigen Standbildern hat das Denkmal eine Entwicklung durchgemacht, die nicht bloß von künstlerischen Notwendigkeiten und Forderungen bedingt war. Liber weiß mit Hinweisen auf die bezeichnendsten Standorte dieser Entwicklung einen raschen Überblick über sie zu geben. Feste Umriss des Geschichtsbildes. Überzeugend sind seine Ausführungen über die Forderung der Porträtähnlichkeit und die veristische Darstellung der Person, die ja im Denkmal aus ihrer Zeit gemäßheit in das Sein ohne Zeit, aus ihrer Bekanntheit mit uns in die Zukunft übergeht.

Die Bedeutung dieses Buches liegt nicht bloß in den Kapiteln, die Budapests Denkmäler vom Standpunkt des Historikers oder auch von dem des Kritikers und Ästhetikers behandeln, sondern auch in der einleitenden Studie, die sich mit dem Denkmalproblem tiefschauend auf gründlicher Quellenforschung fußend auseinandersetzt, die Ansätze zum modernen Denkmalkultus Budapests und die Fehler und Schwächen schildert, die das Budapester Denkmal zu überwinden hatte; jedoch auch die Kraftbetätigungen, denen es seine Entwicklung und Läuterung verdankt. Sie knüpft auch an älteste Zeiten, an die der römischen Legionen, an das Mittelalter, in das die Renaissance sonnig hineinlutete und dann in die neue Zeit, die sich eigentlich erst im 18. Jahrhundert des Denkmalkults angenommen hat.

Erweist sich Liber in dieser Studie als guter Schilderer alter Zeiten, als Wart der Bedingungen des Schönen, als Kulturhistoriker und Ästhetiker, so zeigt er sich im zweiten Teil seines Buches als gewissenhafter, kritischer Chronist. Alles was in Budapest als Denkmal, Denksäule, Denktafel, als Standbild, als historisches, religiöses

Freitag, 27. September 1935

Öffentliches Bildhauerwerk in Betracht kommt, ist in diesen Kapiteln mit Berücksichtigung der Daten, die sich auf ihr Entstehen beziehen, geschildert. Streng kritisch, auf genauen Forschungen ruhend, in denen dem Verfasser seine Mitarbeiter, der Magistratssekretär Dr. Béla Pacher, einer der kunstsinnigsten Köpfe im Status der hauptstädtischen Beamten, und der Bildhauer Eugen Cserhalmi, Inspektor der hauptstädtischen Denkmäler, behilflich waren. In der Geschichte manches Denkmals sind Zeitströmungen, sind politische, gesellschaftliche Materie bearbeitet. Nicht selten in kultur-geschichtlich-soziologischer Weise. Mit einer Geschichtsauffassung, die auch der selbsterlebten Zeit gegenüber objektiv höhere Standpunkte einzunehmen wußte. Viel Lebendiges ist da in geschichtliche Objektivität umgesetzt, das ganze schön geschriebene Buch ist Denken und Wissen über Skulptur in eine Art Ornamentik der Geschichte stilisiert.

g—ö.

028.1